

**Zeitschrift:** Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

**Herausgeber:** Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

**Band:** 11 (1890)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Mitteilungen der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von der Bezirksschulkommission. Zweck: Beratung über die Zustände der Schule, Verbesserungsvorschläge. (Gesetz über das Primarschulwesen vom 3. Mai 1873, §§ 58, 67, 68. Vollziehungsverordnung zum Primarschulgesetz vom 26. Mai 1877, §§ 78—84, 91.) (Schluss folgt.)

## Mitteilungen der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich.

### Vortragszyklus im Winter 1889/90.

#### II. Vortrag: „Bilder aus Ungarn“. Gehalten von Hrn. Lehrer Heer.

Über den Arlberg durch das Ober-Inntal nach Salzburg, und von da durch Steiermark über den Semmering nach dem lustigen Wien! das war zunächst der schöne Weg, den der Vortragende einschlug, nachdem er ihn lange genug planirt hatte. Und von dort weiter trieb es ihn, dem herrlichen Wassergebreite der blauen Donau hinab zu folgen.

Auf schnellem Dampfer dahinrauschend, ging es an Uferlandschaften vorbei, die von menschlichen Ansiedelungen kaum das Mindeste boten. Dafür lebten Raben, allerhand Singvögel, Störche lustig auf in der sich selbst überlassenen schönen Wildnis. Dann kamen allmählig kleine Fischerdörfer zum Vorschein und bald auch ein malerisches Städtchen. — Jetzt breitete sich weit die Ebene des Marchfeldes aus, und daraus erhob sich der sagenreiche Hütelberg. Im Weiterfahren kam Heimburg mit seinen Tabak-Fabriken. Dann erschienen endlich näher die Karpathen, welche an die Bergkuppen des Schwabenlandes erinnern müssen, und jetzt an rebenbewachsenen Ufern vorüber gleitet das Fahrzeug nach dem ersehnten Ungarn hinein. Da ist ja Pressburg mit seiner schwarzen Burg und seinen altertümlichen Häusern, wo einstens Ungarns Könige die Krone empfangen. — Die freundlichen Hügel verschwinden und ein Gewirr von Flussinseln fesselt des Wanderers Blicke. In der Ferne winken die weiten Pussten des gesegneten Landes, und in der Nähe haften die Augen an den malerischen Mühlen. Breite Flösse gleiten das Wasser hinab und an den Ufern stolziren Reiher und Störche. Schon winken von Weitem die niedergebauten Magyarendörfer und das scharfe Auge mag wohl weiterhin die zahlreichen Herden erkennen: Rinder mit gewundenen Hörnern und mutige Pferde. — Nun schmücken das Ufer üppige Dörfer und fernhin erheben sich in duftigem Blau die gepriesenen Ofener Berge mit ihren sanften Kuppen. Da ist König Etzels Burg: Wieseград, die an den lieben Hohentwiel erinnern muss. Und so geht es hinab nach Buda-Pest, das beim Herannahen einen gewaltigen Eindruck macht; Buda-Pest mit der königlichen Burg, dem Brennpunkt des Interesses für seine fremden Besucher, Buda-Pest mit seinen zahlreichen mineralischen Quellen und Bädern, mit seinen zahlreichen Denkmälern und all dem Glanze, der durch Paris wohl kaum verdunkelt wird.

Da ist auch das Denkmal Petöfi's, des ungarischen Dichters und Helden, der im Gedächtnis und Herzen seines Volkes fortlebt wie ein zweiter Barbarossa.

Der Verkehr bewegt sich in ungarischer, deutscher und französischer Sprache.

Ein Ausflug in das Ofener Gebirge, das beinahe an unser anmutiges Appenzell erinnert, lohnt sich besonders der Mühe und könnte den Wanderer noch weithin zu reisen verlocken, wenn nicht die Macht, von der man behauptet, dass sie die Welt regiere, ein Veto einlegen würde.

Von einem Abstecher in die nahe Pussta mit ihrem gar eigentümlichen Natur- und Volksleben wollte der Vortragende nicht weiter unterhalten, um nicht die Zeit zu sehr in Anspruch zu nehmen.

Glücklich gelangte er wieder in die liebe Heimat, an Erfahrungen gar bereichert und den Vorsatz fassend, so bald als möglich wieder hinaus zu steuern in fremdes Land und ihm noch unbekanntes Volk.

### III. Vortrag Samstag, den 14. Dez. 1889: „Schulhygiene bei Infektionskrankheiten.“ Von Hrn. Prof. Dr. Oskar Wyss.

Dieses Thema, welches durchaus kein neues ist, gehört in das Gebiet der Wissenschaft von den Seuchen. Die Ansichten über die Entstehung solcher Krankheiten waren nicht immer dieselben; dennoch zeigten sie sich jederzeit unter ähnlichen Umständen, vor allem in Verbindung mit grossen Kriegen. Im alten Griechenland war es besonders die Pest, jetzt sind es Fleck-Typhus, Blattern, Cholera, Ruhr u. s. w. In allen grossen Feldzügen waren diese Seuchen immer für den Soldaten grössere Feinde als Pulver und Blei. Die Seuchen des Friedens sind in jedem Kulturstaat vorhanden, und manche davon hören leider niemals auf. Vor Zeiten kannte man die Ursachen derselben nicht, während man in neuerer Zeit, wenn auch nicht alles, so doch recht vieles hierüber hat erforschen können.

Eine Seuche entsteht wie eine Pflanze auf dem Acker: es muss ein Same vorhanden und ein geeigneter Boden da sein. Den Samen nennt man in diesem Falle Bacillus, und den Boden bildet der menschliche Organismus. Das Geeignetsein des letztern zur Aufnahme des Krankheitssamens bezeichnet man mit *Disposition* oder Krankheitsanlage. Die Widerstandsfähigkeit gegen eine Krankheit heisst Immunität und wird von vielen Menschen dadurch erworben, dass man dieselbe übersteht, und daher kommt es, dass derselbe Mensch die gleiche Krankheit (ausgenommen die Diphtheritis, Cholera u. a.) in seinem Leben nur einmal bekommt.

Ansteckende Krankheiten beobachtet man am häufigsten bei Kindern, eben weil sie noch nicht immun geworden sind. Namentlich aber sind es die *Schulkinder*, welche diesen Krankheiten anheimfallen.

Wohl die verbreitetste dieser Infektionskrankheiten, von denen besonders die Kinder befallen werden, sind die *Masern*. Dieselben kehren in unserer Zeit

weit häufiger wieder als früher, und dies hat seine Ursache in der grossartigen Weiterentwicklung unserer Städte. Nach drei bis vier Jahren kehren sie epidemisch wieder, wohl aus dem Grunde, dass innert dieses Zeitraumes eine neue Generation herangewachsen, welche dazu disponirt ist. Die Masern muss jeder Mensch durchgemacht haben, und es ist gut, wenn dies in der Jugend geschieht, da sie bei ältern Leuten, die zum ersten Male davon befallen werden, gewöhnlich den Tod herbeiführen. Ganz schwächliche Kinder erliegen den Masern auch leicht, und man tut darum gut, dieselben wenn immer möglich, vor dieser Krankheit zu schützen. Das Krankheitsgift ist noch nicht genügend erforscht. Das erste Stadium der Krankheit ist wol das ansteckendste; nach der Abschuppung ist die Gefahr für weitere Ansteckung wol verschwunden.

Die *Röteln*, welche uns einen leichten Ausschlag verursachen, sind vollständig ungefährlich.

Die „perfideste“ Kinderkrankheit ist der *Scharlach*. Er ist nicht nur an und für sich sehr gefährlich; auch seine Folgen sind höchst bedenklicher Art. Glücklicher Weise ist er zwar keine Krankheit, die jeder Mensch durchzumachen hat, wie die Masern, auch tritt er nicht wie diese epidemisch auf; aber er ist eine fast beständige Krankheit. An Stärke scheint sie von Jahr zu Jahr abzunehmen, wie dies aus aufgestellten Tabellen erkenntlich ist. Die grösste Gefahr der Ansteckung ist jedenfalls bei der Abschuppung vorhanden. Aber auch in den andern Stadien der Krankheit ist die Gefahr grösser als bei mancher ähnlichen Krankheit, und es müssen deswegen Scharlachkranke von der gesunden Umgebung vollständig und mit aller Strenge abgeschlossen werden. Die Massregeln für die Schule namentlich können nie zu ängstliche sein. Ein schlimmer Umstand ist der, dass das Scharlachgift eine ungemein grosse Lebenszähigkeit zeigt, die sich selbst noch nach zwanzig und mehr Jahren untrüglich zeigt. Zudem haften diese Bacillen an allen möglichen Stoffen und Dingen, womit der Kranke in Berührung kommt. Hier ist eine gründliche Desinfektion dringend nötig, und es ist mit Freuden zu vernehmen, dass man auch in Zürich mit dem Gedanken umgeht, einen öffentlichen Desinfektionsapparat anzuschaffen, dessen Gebrauch warm empfohlen werden müsste.

Die Schwester des Scharlach ist die *Diphtheritis*, welche sich auch in vielen Beziehungen wie jener verhält. Auch sie ist eine permanente Krankheit, die bald mehr, bald weniger von sich reden macht, und in den letzten Jahren in Zürich bedeutend abgenommen hat.

Der *Keuchhusten* spielt eine ähnliche Rolle wie Masern und Scharlach. Er ist besonders lästig wegen seiner langen Dauer. Die Mittel, die man zur Bekämpfung desselben kennt und anwendet, reichen gewöhnlich aus und machen diese Krankheit darum weniger gefährlich als es der Scharlach ist.

*Mumps* und *Schweissfriesel* sind bei uns seltener, kommen aber in England und Russland als Schulkrankheiten vor.

Häufiger hingegen tritt bei uns die *Schwindsucht* auf. Über die Krankheit selber lässt sich hier wenig sagen; aber die Frage soll doch aufgeworfen werden: Sollen schwindsüchtige Schüler vom Schulbesuch abgehalten werden? Das ansteckende Moment liegt im Auswurf. Gewöhnlich ist dieser bei Kindern allerdings nicht bedeutend. Sollte derselbe aber stärker werden, so empfiehlt es sich sehr, ein Spuckfläschchen mitzuführen, welches Wasser und etwas Karbol enthält; denn beim Trocknen des Auswurfs gelangen die Bacillen wieder in die Luft und können verderblich wirken. Besser wäre es allerdings, wenn schwindsüchtige Schüler vom Umgang mit Gesunden möglichst abgeschlossen werden könnten.

Beim Ausbruche solcher epidemischer Krankheiten unter den Kindern fragt man sich jeweilen, ob die Schulen geschlossen werden sollen. Darüber sind unter den Ärzten die Ansichten noch verschieden; doch wurde auf dem letzten Pariser Kongress die Frage dahin entschieden, dass eine Schliessung der Schule nicht immer zweckmässig, sondern öfters ganz unnötig sei. Es komme da selbstverständlich nicht bloss auf die Art der Krankheit an, sondern es seien auch das Alter der Schüler, die Einrichtung der Schule und die Vorsichtsmassregeln des Hauses in Betracht zu ziehen.

### *Bücherschau.*

Wir sind daran, die Bücher, die uns im letzten Jahr zur Rezension mitgeteilt worden sind, in die Bibliothek einzuräumen. Mit diesen Büchern ist's so gehalten worden: da der Raum unsers „Schularchiv“ lange nicht reicht, alles eingehend zu rezensiren, haben wir jeweilen nur Einzelnes herausgegriffen und des Übrigen einfach in den „Eingängen“ Erwähnung getan. Nun will es uns aber scheinen, als sei diese bloss einmalige Nennung des Namens doch nicht recht hinreichend um vor der Vergessenheit zu schützen und es werde vielleicht denjenigen, die sich für den neuen Stoff unserer Bibliothek interessiren, um gelegentlich sich daraus im Ausleihverkehr nähere Belehrung und Anregung zu holen, ein Dienst erwiesen, wenn wir auch die Reihe der nicht speziell rezensirten Bücher ihnen noch einmal und nach Gruppen geordnet mit einigen orientirenden Bemerkungen vorführen.

#### I. Psychologie. Pädagogik u. s. w.

Wir lassen ein schon länger in unserm Besitz befindliches Werk den Reigen eröffnen:

*Dr. J. Crüger, Grundriss der Psychologie für den Unterricht und die Selbstbelehrung.* 3 Aufl. Leipzig, C. F. Amelangs Verlag 1887. VIII und 152 S. Preis Fr. 2. 40.

Nach einjähriger Probe im Unterricht können wir das Büchlein als durchaus zweckdienlich, klar und die psychologischen Fragen mit Umsicht und gutgewählten Beispielen erläuternd bestens empfehlen.

*Volkmar, Dr., Grundriss der Volksschulpädagogik in übersichtlicher Darstellung, Zweiter Band: Elemente der Psychologie, Logik und systematische Pädagogik.* Habelschwerdt, J. Francke 1890. VIII und 238. M. 2. —.

Der erste Band enthielt die Geschichte der Pädagogik. Dieser zweite Band ist knapp und klar geschrieben; gibt eine gute Übersicht des Stoffs. Was mehr auf deutscher Anschauung beruht und in deutsche resp. preussische Verhältnisse einführt — es ist übrigens dessen im Verhältnis zum Ganzen nicht allzuviel — lässt sich für den schweizerischen Leser leicht ausscheiden.

*Grüllich, A., der Unterricht in der Volksschule.* 1. Teil. Preis M. 1. 25. Meissen, H. W. Schlimpert 1889. 114 S.

Dieser erste Teil sucht die allgemeinen Grundlagen für den Aufbau des Volksunterrichts zu gewinnen. Der Verfasser ist erfahrener Schulmann religiös-biblicher Richtung; die Darlegungen sind von hohem sittlichem Ernste getragen und darum anregend, auch da, wo man die Auffassung nicht ohne weiteres teilen wird.

*Heine, G., Lehr- und Lesestücke zur Einführung in die Seelenlehre und ihre Beziehungen zur Erziehungs- und Unterrichtslehre.* Erste Abteilung. Preis M. 1. 25. Cöthen, P. Schettler 1890. 128 S.

Das Werk soll sieben solche Abteilungen oder zwei Bände umfassen. Es soll sich in demselben „nicht darum handeln, in ein bestimmt abgeschlossenes Gebäude der Seelenlehre einzuführen, sondern den Weg zu zeigen, über Fragen der Seelenlehre und ihrer Anwendung auf die Erziehungs- und Unterrichtslehre nachzudenken“. Dieses Ziel ist sehr löblich; es sind auch manche ganz instruktive Zitate gegeben; aber der dogmatisch-autoritative Standpunkt des Verfassers in religiöser Beziehung drängt sich wenigstens in dieser ersten Abteilung auch gar zu sehr hervor.

*Theorie des Realschulunterrichts. Diskussionsvorlage für die st. gallische Reallehrerkonferenz.* 1889. I. Heft. Herausgegeben von G. Wiget. St. Gallen, Zollikofer. 1889. 108 S.

Das Heft enthält — alles vom nämlichen Verfasser — einen Aufsatz über den deutschen Unterricht auf der Realschulstufe, Präparationskizze zu Schillers Wilhelm Tell, und eine Darlegung der „speziellen Massregeln zur Sicherung eines ungestörten Fortganges des Unterrichtes.“ Die Schrift ist eine sehr fleissige und schätzbare Publikation aus der schweizerischen Schule Herbart-Zillers; niemand wird ohne Anregung dieselbe, nachdem er sie gelesen, aus der Hand legen; interessirt hat uns namentlich, auf wie vielen Punkten sich die letztgenannte Darlegung mit den Auseinandersetzungen Morfs (Schularchiv Jahrg. 1888, S. 53 ff.) berührt. Die Wahrheit ist eben ewig dieselbe, und jedes System, soweit es der Wahrheit zustrebt, gibt sie uns in etwas anders gewählten Ausdrücken! „Mancherlei Sprachen, aber Ein Geist!“

*Göring, Dr. H., Die neue deutsche Schule; Monatschrift.* 1. Jahrg. 1. Heft. April 1889. Organ des Allgemeinen deutschen Vereins für Schulreform.

Berlin, A. Hofmann. 56 S. Preis des Jahrgangs (12 Hefte) 9 Mark.

Wir vermögen natürlich in der Schweiz das Bedürfnis dieses neuen Vereins und dieser neuen Zeitschrift nicht zu beurteilen, können aber sagen, dass dieses 1. Heft — ein weiteres ist uns nicht zu Gesicht gekommen — vielseitig und anregend angelegt ist. Der Redaktor ist durch die Herausgabe der pädagogischen Schriften Basedows und Jacotots bekannt. Die Kühnheit des Ausdrucks steht allerdings mit der Genauigkeit des Zitats, z. B. auf S. 40, im Widerspruch, wo aus dem Sprüchwort „der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert“ der Satz erstellt wird: „mit Idealen ist die Hölle gepflastert“. Wir sind uns nicht von vorneherein gewohnt, gute Vorsätze mit Idealen zu identifizieren, und ob die Hölle just gepflastert sei, dafür fehlt wenigstens dem Schreiber dieser Zeilen die Anschauung.

*Haufe, E., Die natürliche Erziehung; Grundzüge des objektiven Systems.* Meran, Ellmenreich 1889. III und 480 S. Preis 6 M.

Ein grundlegendes Werk, das studirt, nicht bloß skizzirt werden sollte. Wir empfehlen die Lektüre allen denen, die über die Grundsätze zu klaren Anschauungen kommen wollen. Uns hat eine flüchtige Durchsicht den Eindruck gemacht, dass in der prinzipiellen Auffassung der Schule zum Staat viel Doktrinarismus mitwirke; das tut aber dem Wert der anderweitigen Auseinandersetzungen des Buches keinen Eintrag.

*Giggel, G., Die deutschen Volksschullehrer-Konferenzen des Jahres 1888. Zehntes pädagogisches Jahrbuch, enthaltend Themen und Thesen über Erziehung und Unterricht, aufgestellt in den Lehrerkonferenzen.* Dresden, Bleyl & Kämmerer 1889. 76 S. M. 1. 50.

Es ist nicht das erste Mal (vgl. Schularchiv Jahrg. 1881, S. 138), wo wir beim Anblick dieses Jahrgangs den Seufzer ausstossen: „Bestände doch für die Schweiz etwas ähnliches!“ Wir sagten damals und sagen jetzt wieder: solche Zusammenstellungen sind nach manchen Seiten hin lehrreich. Sie lassen einen Blick tun in die jeweilige Strömung der pädagogischen Gedankenwelt; und eine Vergleichung der Fragen, welche in Zeiträumen von 10, 20 Jahren, die Gemüter bewegend in der Besprechung der Fachmännerkreise einander ablösen, dürfte zur genauern Erfassung dieser Strömungen und ihres Wechsels einen schätzbaren Beitrag liefern. Sodann zeigt die Zusammenstellung, wie unbeholfen und von engem Gesichtskreis die Thesenstellung noch vielfach ist und wie viel fehlt, dass dieselbe sich aus der phrasenhaften Verschwommenheit erhebe und auch für weitere Kreise die Gesinnungen der Referenten klar stellen; dies tritt in einer solchen Sammlung viel fühlbarer und instruktiver hervor als bei Einzelbeispielen.“

*Jahrbuch des Vereins für die wissenschaftliche Pädagogik, begründet von Prof. T. Ziller.* 21. Jahrg., herausgegeben von Prof. Dr. Th. Vogt. Dresden, Bleyl & Kämmerer 1889. 301 S. 5 M.

Das diesjährige Jahrbuch der Zillerschen Schule gibt in der speziellen Pädagogik Aufsätze über Methodik des Rechnungs- und Religionsunterrichtes,

daneben solche über die Frage des pädagogischen Seminars (Abdruck einer Adresse an das preussische Ministerium des Kultus und Unterrichts), über die allgemeine Gültigkeit der Pädagogik, über Gesamt- und Einzelentwicklung und über die Durchführung der Schulklassen. Wir wollen nicht verhehlen, dass uns namentlich der letztgenannte, frisch geschriebene Aufsatz (von Tews) besonders interessirt hat.

Auf die Broschüren von Spracharzt *A. E. Gerdt's*:

*Die Ursachen des Stotterübels und dessen naturgemässe Heilung.* 8. Auflage.

Bingen, Selbstverlag 1888 und

*Die Kunst des Atmens*, 1887, die uns im Lauf des Jahres 1889 zuzugingen, wollen wir nur im Vorübergehen die Interessenten aufmerksam machen. Es wäre sehr nützlich, wenn auch der Volksschullehrer solche Schriften etwa in die Hand bekäme, um vorkommenden Falls bei anormalen Verhältnissen Einzelner richtig vorgehen zu können.

*Ufer, Chr., Vorschule der Pädagogik Herbarts.* 5. Aufl. XI und 115 S.

Dresden, Bleyl & Kämmerer 1888. 2 M.

Die Trefflichkeit des Buches, das auch dem Nichtakademiker die psychologischen und methodischen Grundlagen der wissenschaftlichen Pädagogik in verständlicher Weise — aber nicht dilettantisch — darlegt, ist anerkannt. Ein Beweis davon liegt in dieser 5. Auflage eines Buches im Jahre 1888, dessen erste Auflage von 1883 datirt.

*Schmid, Chr., die Hauptforderungen der Herbart-Zillerschen Unterrichtslehre (Konzentration, Kulturstufen, formale Stufen) dargestellt und kritisch beurteilt.*

Gekrönte Preisschrift. II und 163 S. Esslingen, Langguth 1889. M. 2. 75.

*Bartels, Dr. Fr., Die Anwendbarkeit der Herbart-Ziller-Stoyschen didaktischen Grundsätze für den Unterricht an Volks- und Bürgerschulen; eine zeitgeschichtliche pädagogische Betrachtung und kritische Studie. Zweite völlig umgearbeitete Aufl.* 204 S. Wittenberg, Herrosé 1888. M. 2. 40.

*Ufer, Chr., Herr Pastor Dr. Kühn und die Zillerianer; eine Abwehr.* 44 S. Altenburg, Pierer 1887.

*Just, Dr. R., Die Herbart-Zillersche Pädagogik auf der Klosterlausnitzer Pastoralkonferenz.* IV und 28 S. Altenburg, Pierer 1887.

Vier Streitschriften über die wissenschaftliche Pädagogik, von denen die beiden letztern mehr lokaler Natur sind. Die beiden ersten erweisen sich als gut ausgerüstete Kämpen in dieser Streitliteratur um die wissenschaftliche Pädagogik; beide nehmen die Zillersche Anordnung der Kulturstufen für den Gesinnungsunterricht in kritischen Angriff, wenn auch aus verschiedenen Gesichtspunkten; wir denken, dass Freund und Feind daraus lernen können.

*Freimut, Ernst, Fruchtkeime; pädagogische Aphorismen in poetischer Form.*

VIII und 174 S., 12<sup>o</sup>. Stuttgart, Lutz 1889. M. 1. 25.

Eine Sammlung pädagogischer Sinnsprüche (350), die von warmer Begeisterung für Erziehung, Schule, geistige Freiheit und Lehrerstand zeugen; der

poetische Wert ist ungleich. Wir geben einen der kürzesten zur Probe, der uns selber aus dem Herzen geredet ist (10):

*Lehren die Fülle vermag wohl ein Mensch mit tüchtigem Wissen,  
Aber erziehen nur kann, welcher sich selber erzog.*

*Siegert, Gustav, Problematische Kindesnaturen; eine Studie für Schule und Haus.* 80 S., 16<sup>o</sup>. Kreuznach und Leipzig, Voigtländer 1889. M. 1. —.

Eine Reihe anspruchslos, aber mit Liebe ausgeführter Skizzen anormal be-  
anlagter Kindesgemüter, mit Winken und Ratschlägen zu richtiger Behandlung  
solcher „problematischer Naturen“ durch Erzieher und Lehrer. Das Büchlein  
ist jedem Lehrer als psychologische Studie zu empfehlen.

## II. Religion.

*Pfeifer, W., Die Theorie und Praxis der einklassigen Volksschule.* 2. Teil:  
Der evangelisch christliche Religionsunterricht der Volksschule. VIII und 228 S.  
Gotha, Thienemann 1889. M. 3. —.

Das Buch ruht zu sehr auf den Verhältnissen des Religionsunterrichtes,  
wie sie den deutschen Landen eigentümlich sind, als dass schweizerische Lehrer  
und Geistliche davon irgendwie unmittelbar Gebrauch machen könnten. Mittelbar  
werden sie freilich manchen instruktiven Wink daraus schöpfen können.

*Sterne, C., Die alte und die neue Weltanschauung.* Studien über die Rätsel  
der Welt und des Lebens. Mit zahlreichen Textabbildungen, Portraits und  
Tafeln, vollständig in 25 Lieferungen à 50 Pf. Stuttgart, O. Weisert 1887 ff.  
Lieferung 1—8.

Das Buch ist nicht für den Unterricht, sondern die Privatbibliothek der  
Gebildeten, auch für Lehrerbibliotheken eine wertvolle Anschaffung. Schon aus  
dem Titel lässt sich herauslesen, dass dasselbe, auf dem Boden der neuen Welt-  
anschauung stehend, die allmälige Überwindung des Alten zur Darstellung bringt.  
Es geschieht das in einer Reihe historisch gehaltener Monographien, die des  
Interessanten sehr viel bieten und den Stoff hübsch gruppieren. Die technische  
Ausstattung mit Bildern ist reich und gut; unter den Textabbildungen haben  
wir da und dort eine bemerkt, die uns nicht gerade notwendig schien.

*Illustrierte Hausbibel.* Nach der deutschen Übersetzung von Dr. M. Luther.  
Mit über 1000 Abbildungen und Karten, Erläuterungen und einer Familien-Chronik.  
2. Aufl. Berlin, Pfeilstücker. 1. Abteilung (bis Josua c. 12). 288 S. in 4<sup>o</sup>.  
Preis M. 3. —.

Das Werk ist auf 6 Abteilungen in Umfang und Preis wie die vorliegende  
veranschlagt. Druck und Ausstattung sind sehr schön.

*Pfleiderer, Dr. R., Die Bibel nach Dr. M. Luthers Übersetzung.* Mit Bildern  
der Meister christlicher Kunst. Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstitut. Fol.  
Vollständig in ca. 150 Lieferungen à 50 Pf.

Das Werk wird in zwei bis drei Jahren vollständig. Es ist nach Druck-  
und Bildausstattung ein wirkliches Prachtwerk. Die vier ersten Lieferungen,  
die uns vorliegen, enthalten neben zahlreichen Textbildern folgende Vollbilder

in vorzüglicher Ausführung: Vierter Schöpfungstag (nach Michel Angelo); Anbetung der Könige (Gerard David); Mose zerschlägt die Gesetztafeln (Angelo Allori); Joseph wird verkauft (Fr. Overbeck); Gefangennehmung Christi (A. Dürer); Beweinung Christi (Fra Bartolomeo); Kains Brudermord (Karl Gebhardt); Josefs Traumdeutung vor Pharao (P. Cornelius); Abrahams Opfer (E. Rembrandt vom Rijn); David spielt vor Saul (G. Schick). Der Text geht bis 1. Mos. 26.

Aus dem poetischen Nachlass Augustin Kellers.

*Gedichte von Dr. Augustin Keller.* Frauenfeld, Verlag von J. Huber. Preis 4 Fr.

Wem wäre der Name des Verstorbenen, der als Pädagog und Staatsmann eine tiefgründige Spur seines Daseins hinterlassen hat, nicht wohlbekannt? Keller war aber auch ein ausgezeichnete Redner und begabter Dichter. Leider war es ihm nicht vergönnt, selbst die Kinder seiner Muse zu ordnen und herauszugeben. Was sein Tod gehindert hat, das haben jetzt Angehörige und Freunde des Verewigten in pietätvoller Weise getan, nachdem sein berühmter Namensvetter, der Dichter *Gottfried Keller* in Zürich, die Veröffentlichung dieses poetischen Nachlasses für durchaus wünschbar erklärt hatte.

Was uns Kellers Dichtungen lieb macht, liegt darin, dass sie als der treue Spiegel eines grundbraven, edlen Charakters erscheinen und von einem Hauch warmer, inniger Vaterlandsliebe durchglüht sind. Oft gewürzt durch einen köstlichen Humor, zeigen sie, getreu dem schlichten körnigen Wesen seines geistigen Urhebers, eine ungeschminkte, volkstümliche Sprachform, die ihre schweizerische Eigenart nicht verleugnet, aber gerade deshalb jedem Patrioten um so mehr aus der Seele zur Seele dringt.

Seine Stoffe mit Vorliebe der vaterländischen Geschichte und Legende entnehmend, zeigt er auf dem Gebiete epischer Erzählung seine grösste Stärke. Hier wird jeder Lehrer eine reiche poetische Fundgrube für jede Schulstufe gewinnen, um den Unterricht zu würzen und zu beleben, das Gemüt seiner Zöglinge zu erwärmen und zu veredeln, den Geist zu erleuchten und wichtige Lebenswahrheiten demselben einzuprägen.

An den zahlreichen geselligen Anlässen unserer vielen Vereine ist man oft um passende Vortragsstücke sehr verlegen. Wohl, hier findet man eine schöne Zahl solcher ernsten und heitern Inhalts. Die Gedichte „Eine Definition“, „Der Kirchendieb“, „Die Begnadigung“, „Der alte Kirchenvogt“, „Der Affentaler“, „Der Hofprediger“ u. a. sind poetische Stücke voll köstlichen, schalkhaften Humors, die ihre Wirkung auf den Hörer nie verfehlen werden.

So sei denn die Gedichtsammlung unseres Augustin Keller als willkommene, wertvolle Gabe jeder literaturliebenden Schweizerfamilie, insbesondere aber Lehrern und Vereinen aufs wärmste empfohlen! G. A. B.

Jugendschriften für das reifere Kindesalter.

Verlag von *Eduard Trewendt* in Breslau.

Allgemeine Bemerkung: Diese Firma versteht es, sehr gediegenen Lesestoff

für die Jugend zu gewinnen. Für einfache häusliche Verhältnisse jedoch sind diese Bücher im Preis von Mark 5 bis 7 nicht verwendbar. Grössere Kinderbibliotheken dagegen sollten ihrer nicht ermangeln.

1. *Rosige Jugendzeit*. Sieben Erzählungen von *Hedwig Prohl*. Mit 6 Buntbildern. Hübsch gebunden, 440 Seiten.

Hauptsächlich für *Mädchen* mittlerer und höherer Jahre, immerhin auch für *Knaben*. Fern von Sentimentalität und Alltäglichkeit, tüchtige Lebensauffassung, nicht selten poetisch gestaltet.

2. *Pytheas von Massilia* und seine Meerfahrt nach dem Bernsteinlande. Von *Wilhelm Behrendt*. Mit Berücksichtigung von geschichtlichen Überlieferungen.

Mit 12 Bildern und einer Karte. Hübsch gebunden, gross Oktavformat, 305 S.

Mehr für ältere *Knaben* als für *Mädchen*, doch auch mit vortrefflichen Frauengestalten geschmückt. Das Ganze bietet prächtige Kulturbilder und geographische Zeichnungen. Akte der Grausamkeit tragen den Stempel der Zeit des vierten Jahrhunderts vor Christo. Bemerkenswert ist die Schilderung des Todes von Demosthenes. Die sprachliche Ausdrucksweise ist eine vorzügliche.

3. *Columbus, Cortez und Pizarro*. Geschichte der Entdeckung und Eroberung von Amerika. Nach den besten Quellen der Jugend erzählt von *Friedrich Hoffmann*. Vierte Auflage. Mit 12 Bildern und einer Karte. In hübschem Einband, 470 Seiten.

Fast nur für ältere *Knaben*. Töchter werden den ersten Teil (Columbus, 170 Seiten) bewältigen, die Eroberungen der Cortez und Pizarro gewiss weniger oder gar nicht. Die vielen freilich an sich nicht uninteressanten Einzelheiten ermüden mitunter fast einen erwachsenen Geschichtsfreund. Was für junge Leute hätte anstössig sein können, ist sorgfältig weggelassen. Der reiche Inhalt erscheint in guter Form gefasst. Der Leser darf sich durch den ersten Satz, der neun Druckzeilen ausmacht, nicht abschrecken lassen. Ist nicht in diesem Buche, wie in demjenigen Nr. 1, für Kinderaugen die Schrift etwas zu enge gesetzt?

J. J. Schneebeli.

### Geographie.

Es gereicht uns zum Vergnügen, unsere Leser aufmerksam zu machen auf eine neue Erscheinung, welche die Beachtung aller Lehrer und Schulbehörden verdient. Es ist dies das

„*Schweizerische Geographische Bilderwerk für Schule und Haus*“, unter Mitwirkung der Herren Kunstmaler Benteli und Schulinspektor Stucki herausgegeben von W. Kaiser (vorm. Antenen) in Bern.

In Serien von je 6 Stück sollen geographische Bildertafeln (60/80 cm), in Ölfarbindruck nach Originalgemälden erscheinen, und so ein billiges und zugleich wertvolles Anschauungsmittel für den Unterricht in der Schweizer Geographie geschaffen werden. Die Erstellung dieses nationalen Bilderwerkes ist als ein verdankenswertes Unternehmen zu bezeichnen, besonders wenn man die zu besiegenden Schwierigkeiten ins Auge fasst. Die beiden erschienenen Bilder: Jungfrauengruppe und Staubbach mit Lauterbrunnental sind sehr gediegen und werden dem geographischen Unterricht grosse Dienste leisten, dürften sich aber ebenfalls sehr wol eignen als patriotische Zimmerzierde. Sehr schätzbar und den Lehrer zur vollkommenen Auswertung des Bildes anleitend ist der zu der „Jungfrauengruppe“ geschriebene Kommentar des Herrn Stucki (16 S.) Jedes der Bilder wird von einem solchen Kommentar begleitet sein. Ausser den genannten Bildern, die in der Schulausstellung zu besichtigen sind, wird die erste Serie noch umfassen:

3. Genfersee, Montreux, Chillon, Dent du Midi. 4. Vierwaldstättersee. 5. Rhonegletscher. 6. Bern, Aarethal und Berneralpen.

Bezugsbedingungen: Schweizerische Schulen bezahlen per Blatt 3 Frk., Private 5 Frk. Ausnahmsweise werden bis 1. Mai Abonnements auf die erste Serie à 15 Frk. angenommen, wobei den Subskribenten der Vorzug zugesichert wird, auch die spätern Serien zu demselben Preise beziehen zu dürfen.

Mögen die Herausgeber in dem Masse von Erfolg belohnt werden, als ihre Bilder einem wirklich bestehenden Bedürfnis entgegenkommen und ihm zu genügen suchen.

R. F.

## Eingänge der Schweizerischen perm. Schulausstellung in Zürich.

Januar 1890.

(Die Ankäufe sind mit \* bezeichnet.)

### A. Sammlungen.

- Von Tit. Erziehungsdirektion Solothurn. Topographische Karten des Kantons Solothurn.  
 \*Hoffmann Jul. Dekorative Vorbilder, Lief. 7 u. 8. Stuttgart, Jul. Hoffmann.  
 Von Herrn Clarin, Schiefertafelfabrik in Neuenburg. Eine Schulwandtafel.  
 Von Herrn Dr. Hunziker, Prof. Künsnacht. Drei Photographien aus der Waldmannsausstellung.

### B. Bibliothek.

- Von Herrn Luginbühl, Lehrer, Basel. Lazare Carnot.  
 Von Herrn Dierauer, St. Gallen. St. Gallische Analekten II.  
 Von Herrn Prof. Dr. Hunziker, Künsnacht. Eine Anzahl pädagogischer Schriften.  
 \*Mitteilungen d. schweiz. Jugendschriftenkommission. Heft 14. Aarau, Sauerländer.  
 \*Kürschner, Deutscher Literaturkalender 1890. Fr. 8. —. Stuttgart, Selbstverlag.

### C. Archiv.

- Von der Toggenburger Webschule in Wattwil. Achter Jahresbericht.  
 Vom Tit. Erziehungsrat des Kantons Uri. Jahresberichte und Schulordnung des Kantons Uri.  
 Vom Tit. Lehrmittelverlag Freiburg. Carnet: Verzeichnis des an arme Schulkinder gratis abgegebenen Materials.  
 Von der Handelsklasse der Mädchenschule Bern. Unterrichtsplan.  
 Vom Département de l'instruction publique de Neuchâtel. Gesetze, Verordnungen, Reglemente etc.  
 Von der Commission d'éducation à Chaux-de-fonds. Programmes et Rapports.  
 Von der " " au Locle. Règlement, Rapports etc.  
 Von der Ecole d'horlogerie au Locle. Règlements.  
 Von dem Armen Erziehungsverein Zurzach. Statuten und Berichte.  
 Von der Direction de l'instruction publique de Genève. Arrêté concernant le stage des instituteurs.  
 Vom Schulrat der Stadt St. Gallen. Schulgutsrechnung und Jahresbericht von 1888/89.  
 Von Herrn Dr. Otto Kamp, Frankfurt. Thesen über Fortbildungs- und Haushaltungsschulen für Mädchen. Referent für den deutschen Lehrertag 1890.  
 Vom Département de l'instruction publique à Genève. Arrêtés, Rapports, Lois, Programmes etc. sur l'instruction publique.  
 Von der Gewerblichen Fortbildungsschule Herisau. Jahresbericht 1888/89.  
 Vom Bündner Lehrerverein. Jahresbericht 1888/89.  
 Von der höhern Mädchenschule Zürich. Programm 1888/89.  
 Compte-rendu du congrès scolaire des instituteurs de la Suisse romande le 14/16 Juillet 1889.  
 Von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Bericht der Schulsynode pro 1888/89.  
 Von der Gemeindeschulpflege Rheinfelden. Berichte; Schulhausordnung.

## Monatsbericht des Archivbureau über die Eingänge im Januar 1890:

Bezüglich der Januareingänge im Archiv und Bibliothek erlauben wir uns die Interessenten auf folgende Aktenstücke besonders aufmerksam zu machen:

*Compte-rendu du congrès scolaire de la Suisse romande à Lausanne 1889.*

In hohem Grade beachtenswert ist der „Rapport sur les travaux d'élèves, méthodes, collections et ouvrages divers figurant à l'exposition de dessin“, welcher umfasst: Groupe primaire, groupe secondaire, dessin industriel, travaux manuels, modelage, travaux manuels dans les classes de jeunes filles, rapport de la commission intercantonale.

*Fortbildungs- und Haushaltungsschulen für Mädchen.* Verhandlungsgegenstand für den VIII. deutschen Lehrertag zu Berlin, Pfingsten 1890.

Unter den Thesen des Ref. und Korref. erscheint uns als die wichtigste die fünfte: Die hauswirtschaftliche Unterweisung erfolgt (abgesehen von geeigneten Stellen im Alltagschulunterricht) zweckmässig in Abend-, bezw. Stunden- Haushaltungs- (Fortbildungs-)Schulen, deren Besuch auch zwangsmässig gestaltet werden kann. (Korr.: Für Schülerinnen vom 14. bis 17. Jahre obligatorisch.) Dieselben sollen keine Mägdebildungsanstalten sein, sondern die in Fabrikarbeit und Geschäften und im Dienst bei wohl-

habenden Leuten befindlichen Mädchen mit den Anforderungen und Verrichtungen des kleinbürgerlichen Arbeiterhaushaltes durch praktische Unterweisung vertraut machen. (Korr. wünscht auch Fortbildung im Deutschen — sehr empfehlenswert!) Den Thesen ist ein umfassendes Verzeichnis der bezüglichen Literatur angehängt.

*Siebenter Jahresbericht des Bündner Lehrervereins 1889.*

Von besonderem Interesse ist die erste Abhandlung: „Ergebnisse der Rekrutenprüfungen im Kanton Graubünden aus den Jahren 1875—89.“ Sie wird unterstützt durch drei Karten, welche für sämtliche Kantone die Bewegung auf den Rangstufen während der Jahre 1880—89 (Taf. A) und für den Kanton Graubünden die bezirkweise Fluktuation der einzelnen Noten für die vier Prüfungsfächer in den Jahren 1875—88 (Taf. B u. C) graphisch darstellen. — Seiten 71—73 bringen eine beachtenswerte Übersicht über die 1852—83 abgehaltenen Lehrerkonferenzen.

*J. Kürschner, Deutscher Literaturkalender, 12. Jahrgang 1890.*

Für Redaktionen ein unentbehrliches Nachschlagebuch zum Zwecke der Orientirung über Schriftsteller verschiedenster Art.

*Mitteilungen über Jugendschriften an Eltern etc. von der Jugendschriftenkommission des schweizerischen Lehrervereins. XIV. Heft 1890.*

Auf Seite 78 ff. befindet sich ein Verzeichnis von Jugendschriften, welche von der Jugendschriftenkommission des schweiz. Lehrervereins besonders empfohlen werden.

Sämmtliche Eingänge des Januar für Archiv und Bibliothek bleiben während des März und April in der Vitrine unseres Lesezimmers zu freiem Studium ausgestellt.

## Inserate des Schweizerischen Schularchivs

Preis pro Zeile 25 Cts. für die gespaltene Zeile. | Aufträge nimmt die Annoncen-Expedition  
Ausländische Inserate 25 Pfg. = 30 Cts. | von ORELL FÜSSLI & Co. in ZÜRICH entgegen

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

# Lehrgang der Englischen Sprache

von

Andreas Baumgartner,

Professor an der Kantonsschule Zürich.

I. Theil, dritte, verbesserte Auflage.

Preis 1 Fr. 80 Cts.

Herr Dr. Schmidt, Lehrer an der Töchterschule in St. Gallen, urtheilte über das Buch wie folgt:

— — — Schon von der deutschen Philologenversammlung in Zürich, Herbst 1887, zur Einführung in die englische Sprache an Sekundar- und höhern Mittelschulen rühmlichst empfohlen, hat uns von den vielen Lehrbüchern dieser Sprache keines so befriedigt wie das vorliegende.

Die befolgte Lehrmethode ist als eine ebenso naturgemässe wie psychologisch begründete ausserordentlich erfolgreich. Die exakte, knappe und dabei so klare Darstellung der engl. Phonetik, die glückliche Disposition des grammatischen Stoffes und die den Kapazitäten des Lernenden angepassten englischen Lesestücke leuchten auf den ersten Blick ein. Das zusammengedrückte Übungsmaterial — nach dem Grundsatz: „Viel englisches, wenig deutsches Übungsmaterial“ lässt eine schnelle, formale Bildung erzielen, ohne eine zu grosse Anzahl von Unterrichtsstunden zu erheischen.

Die Grammatik ist, der Reform-Richtung entsprechend, vorwiegend induktiv behandelt. Die Regeln sind streng auf das Wesentlichste und Notwendigste beschränkt und sollen vom Schüler selbständig herausgebildet werden. Hierin liegt der eminent erzieherische Vorteil des induktiven Verfahrens.

Der Verfasser hat die leicht verständliche, anziehende Lektüre in den Vordergrund gestellt. Schon in der untersten Stufe kann sie zum Ausgang und Mittelpunkt des Unterrichtes gemacht werden; dadurch allein wird auch eine nachhaltigere, erfolgreichere Pflege der so wichtigen und nicht früh genug einzuführenden Sprechübungen ermöglicht, der Schüler zum selbstständigen, schriftlichen Arbeiten und Denken in der fremden Sprache nicht nur angeregt, sondern auch befähigt. Mit den englischen Lesestücken gehen die deutschen Übersetzungsübungen, einander grammatikalisch ergänzend, Hand in Hand. Das Ganze ist evident Weise die Arbeit eines erfahrenen, praktisch und methodisch verfahrenen Schulmannes. Von der ersten Leçon an gewinnt der Schüler ein Interesse und Freude an der Sprache, die er nie verliert und welche ihn zu freudiger Selbstbetätigung anspornen. Das ist eben eine Kunst, die der Verfasser in hohem Grade besitzt. Wir haben seinen Lehrgang schon vor Jahren in unsern Klassen eingeführt, fahren wirklich recht gut dabei und sind überzeugt, dass jeder Lehrer, der sich hierfür entschliesst, dem Verfasser Dank und Anerkennung wissen wird. Das Buch verdient in der Tat eine allgemeine Verbreitung. — Ausstattung und Druck sind sehr gut.

**Dr. Schmidt.**